

# Andenken an die Romfahrt im Mittelalter.

Von A. de Waal.

1. Wie heutzutage von dem Besuche eines Seebades, oder von einem Ausfluge ins Riesengebirge oder in die Alpen, so haben die Gläubigen im Mittelalter von einer Wallfahrt ins heilige Land oder nach Rom oder zu andern h. Orten sich Andenken mitgenommen. Mit dem Unterschiede, dass es dort religiöse Erinnerungen waren, welche sich an diese Gegenstände knüpften, und dass man diesen Dingen eine helfende, schützende und heilende Kraft beilegte, die sie an den h. Stätten gleichsam in sich aufgesogen hatten. Was zunächst das h. Land und die h. Stadt betrifft, so galt als kostbarstes Andenken natürlich ein Splitter vom wahren Kreuze, eine Kreuzpartikel, in deren Besitz freilich nur die höchststehenden Personen gelangten.<sup>1</sup> Am verbreitetsten war der Brauch, Wachs oder Oel aus den Lampen, die an jenen Orten brannten, mitzunehmen. Das Oel wurde in eigenen Phiolen oder Krüglein aus Silber oder Blei, meist aber aus Thon, gesammelt, die mit bildlichen Darstellungen geschmückt waren; von diesen kleinen Gefäßen ist uns eine ansehnliche Zahl von den h. Stätten in Jerusalem im Schatze zu Monza erhalten.<sup>2</sup> Aber auch Lampen erhielten die Pilger als Andenken, mit dem Namen des Heiligen, dessen Grabstätte man besucht hatte, z. B. vom Grabe der Mutter Gottes mit der Aufschrift  $\text{THC } \Theta\text{EOTOKOY}$ .<sup>3</sup> Weiterhin finden wir bei Gregor von Tours

---

<sup>1</sup> Wegen der nähern Beschreibung führen wir eine Stelle aus dem Schreiben des Kaisers Nikephorus an Papst Leo III. an. (Baronius ad ann. 800, n. 43.): *In signum mediatricis inter nos in Domino dilectionis misimus vestrae fraternae Beatitudini encolpium aureum, cuius una facies chrysellum habet inclusum, altera picta nigello est, et intus habet alterum encolpium, in quo sunt partes honorandi ligni in figura crucis positae.*

<sup>2</sup> Vgl. Garrucci, *Arte*, Tav. 433, 434, 435 nebst Text pag. 46 seq.

<sup>3</sup> De Rossi, *Bull.* 1898, p. 22.

*tortulae* erwähnt, aus Erde vom Grabe des Erlösers gebrannt, also wohl in Form von runden Medaillons, mit bildlichen Darstellungen und einer Oese oben für das Band zum Umhängen auf der Brust: *quae per diversas mundi partes transmittuntur*.<sup>1</sup> An einer anderen Stelle erzählt er: *Advenit quidam, qui nobis pallulam holosericam valde vetustam exhibuit, dicens, ab hac Hierosolymis crucem Domini involutam fuisse*. Von der Geisselsäule berichtet er: *corrigias textiles faciunt eamque circumdant, quas rursus pro benedictione recipiunt*. Man sammelte wohl auch Steinchen von den h. Stätten und betrachtete und verehrte sie als *εὐλόγια*, wie ja noch heutzutage Pilger vom h. Lande Steinchen, getrocknete Blumen, Wasser und dergl. mitbringen, nachdem der Gebrauch, Oel aus den Lampen zu erhalten, längst abgekommen ist.<sup>2</sup>

Nächst den h. Orten in Jerusalem war hochverehrt im Morgen- wie im Abendlande in Libyen das Grab des h. Menas; Oelkrüglein von dort sind noch in grosser Zahl vorhanden. Aber auch vom Grabe des h. Petrus und des hl. Athanasius zu Alexandria nahm man Oelampullen oder Lampen als Andenken mit.<sup>3</sup> Wenn Gregor der Gr. (Epist. Lib. VIII, 35) sich für *oleum s. Crucis* bedankt, das der Exconsul Leontius ihm geschickt hatte, so wird es sich auch hier um Oel aus den Lampen in der Anastasis zu Jeru-

<sup>1</sup> Miracula X, Lib. I, p. 16.

<sup>2</sup> Aus einem den Werken Beda's beigedruckten index reliquiarum ecclesiae Dunelmensis vom J. 1372 (Migne, Tom. VI, p. 555) stellen wir hier als Beispiel zusammen, von welchen Orten des h. Landes die Pilger sich Steinchen als Reliquien mitzunehmen pflegten: *de sepulcro B. M. Virginis et de sepulcro Annae matris ejusdem. Una petra de sepulcro Domini et una petra de ecclesia de Bethlehem, et una petra de sepulcro in Monte Synai, et de rupe, super quem mulgebat sancta Maria mater Domini lac suum . . . Item de petra, ubi Dominus fuit natus, et de sepulcro Domini . . . et de lapide, super quem sedit Jesus in praetorio Herodis . . . De petra, supra quam Christus ad coelos ascendit, et de praeseptio ejusdem, et de monte Calvariae et de lapide, super quem natus est Christus, et de loco ubi crucifixus est, et de lapidibus trans Jordanem . . . cum aliis reliquis D. N. I. C. . . . Item de lapide, qui jacuit ad caput Dni in sepulcro et de monte Calvariae . . . De sepulcro Dni et de templo Dni et de quarantijn, et de mensa Dni et de monte Oliveti et de sepulcro virginis Mariae et de lapide, super quem natus est Joannes Bapt. . . . De annuntiatione s. Mariae . . . De lapide, in quo scripsit Dominus, quando interrogaverunt eum discipuli de jure; de monte Thabor, ubi transfiguratus est Jesus. Pars de sepulcro Dni . . . De throno, ubi sedebat Jesus cum XII apostolis . . . et de duodecim thronis apostolorum.*

<sup>3</sup> Vgl. R.-Q.-S. 1896, S. 244.

salem handeln, zumal mehrere jener silbernen Oelkrüglein ausdrücklich die Inschrift tragen: ΕΛΕΟΝ ΞΥΛΟΥ ΖΩΗΣ ΤΩΝ ΑΓΙΩΝ ΧΡΙΣΤΟΥ ΤΟΠΩΝ, wenn wir nicht an die in Constantinopel verehrte Kreuzpartikel denken wollen, von deren Oel Beda, De locis sanctis, Cap. XIX redet.<sup>1</sup>

2. Im Abendlande, und speciell in Rom war die Sitte im Wesentlichen dieselbe, wenngleich sich in der Art und Beschaffenheit dieser *pignora* doch manche Besonderheiten finden; die Pilgerzüge aber, welche das jetzige heilige Jahr nach Rom führen wird, legen es nahe, diese Devotionalien im Zusammenhang vorzuführen.

Dass auch die Pilger, die nach Rom wallfahrteten, sich aus den Lampen, welche an den h. Stätten, zumal an den Gräbern der Apostel wie der Martyrer in den Katakomben brannten, Oel als h. Andenken sich erbaten, lehrt die *notitia de oleo sanctorum Martyrum, qui Romae in corpore requiescunt*, indem Papst Gregor der Grosse der Longobardenkönigin Theodelinde in 27 Glasampullen Oel aus den Lampen bei den Gräbern der Martyrer in Rom sandte.<sup>2</sup> In der Vita des h. Bonitus (Bolland. ad diem 15. Jan. Tom. I. pag. 1074) wird dessen Wallfahrt nach Rom berichtet; auf der Heimreise heilte er Kranke mit dem Oele vom Grabe des h. Petrus, *infirmos ex oleo, quod ex sepulcro b. Petri pro benedictione levare jusserat, ungi praecipiebat, moxque sanitatis gaudio* etc. Trotzdem ist jener Brauch in Rom nicht so entwickelt gewesen, wie im Orient und wie, nach den Mittheilungen Gregors von Tours, in Gallien; denn es fehlen uns nicht nur weitere Nachrichten aus dem Alterthume, sondern auch die Monumente, während z. B. von den Menas-Krüglein sich

<sup>1</sup> Die Krüglein aus Jerusalem, wie die vom Grabe des h. Menas tragen vielfach die Aufschrift ΕΥΑΓΓΕΛΙΑ, (benedictiones); auf dem Goldglas im christl. Museum des Vatican mit der Darstellung des Tempels zu Jerusalem steht gleichfalls die Aufschrift: ΑΒΕ ΕΥΑΓΓΕΛΙΑ.

<sup>2</sup> Die Sendung Gregors des Gr. an die Königin Theodelinde erfolgte sicherlich auf deren ausdrückliche Bitte, wie von den h. Orten zu Jerusalem, so auch von den Gräbern der Martyrer zu Rom *εὐλόγια* oder *pignora* für die von ihr neu erbaute Kirche zu erhalten; allein im Gegensatz zu denen aus Jerusalem sind die römischen Ampullini bloss aus Glas und ohne figürliche Darstellungen. Es ist zu beachten, dass auf dem *index oleorum* die Oele von den Gräbern der Apostelfürsten in eigenen Krüglein aufgeführt werden: *Sci Petri Apostholi, Sci Pauli Apostholi*, während in den Katakomben die Oele von mehreren Martyrergäbern in eine und dieselbe Glasphiole gesammelt sind. (De Rossi, R. S. I, 175 seq.)

Exemplare in den entlegensten christlichen Ländern finden. Die Pilger, welche aus dem Orient oder aus Gallien nach Rom kamen, werden sich, dem Brauche in der Heimath folgend, auch Oel, oder Wachs, von den h. Stätten erbeten haben; aber wäre der Brauch in Rom so entwickelt gewesen, wie anderwärts, so müssten sich *ampullulae* solcher Oele erhalten haben, die mit entsprechenden Bildern und Inschriften geschmückt gewesen sein würden.<sup>1</sup>

2. Dagegen wird in einem Bittgesuche an Papst Hormidas vom Jahre 520 eine andere Art frommer Andenken erwähnt: *Sanctuariorum beatorum Apostolorum Petri et Pauli, secundum morem, ei largiri praecipite, et, si potest, ad secundam cataractam ipsa sanctuariorum deponere.*<sup>2</sup> Was wir unter diesen *Sanctuariorum* zu verstehen haben, lehrt uns Gregor von Tours (de gloria Martyrum Cap. 28), wo er von dem Pilger, der St. Peter besucht, sagt: *Quod si beata auferre desiderat pignora, palliolum aliquod . . . jacit intrinsecus,* und Gregor M. in seinem Schreiben an die Kaiserin Constantina: *In pyxide brandeum mittitur atque ad sacratissima corpora Sanctorum ponitur. Quod levatum in ecclesia, quae est dedicanda, debita cum veneratione reconditur.* Borgia citiert noch eine andere Stelle aus einem Responsum de dedicanda basilica in honorem Apostolorum: *In qua etiam benedictionem de sanctuariis apostolicis, id est palliola de eorum Confessionibus, tradidimus collocanda.* Der allgemeine Ausdruck also war, entsprechend dem griechischen *Ἐυλόγια*, *sanctuariorum*, *beata pignora*, *benedictio*, *Sanctorum patrocinia* u. a., die nähere Bezeichnung *palliolum* oder *brandeum*. In dem erwähnten Briefe Gregors des Grossen (VII, 26) heisst es weiter, dass zur Zeit Leo's I. *dum quidam Graeci de talibus reliquiis dubitarent, praedictus Pontifex hoc ipsum brandeum allatis forficibus incidit, et ex ipsa incisione sanguis effluxit.* Ergibt sich hieraus einerseits, dass diese Art von Reliquien für den Orient fremdartig war, so lehren die Worte des Papstes, dass *brandea* oder *palliola* Tüchlein waren, welche auf die Gräber der Apostel gelegt wurden, und dass nachweislich diese Sitte seit Leo I. (449–461) bestanden hat. Aus dem

<sup>1</sup> Vgl. Kraus, Roma sotterr. S. 30.

<sup>2</sup> Vgl. Cozza Luzi, Le chiave di s. Pietro, memoria storica, und unter dem gleichen Titel in Studi in Italia, Ann. VII, vol. 1, fasc. V., und Borgia, Vaticana Confessio, pag. CLXI seq.

angeführten Schreiben an Papst Hormidas ersehen wir weiter, dass es als eine besondere Vergünstigung angesehen wurde, wenn man die Tüchlein *ad secundam cataractam* deponiren durfte. Was wir unter der ersten und zweiten Cataracte zu verstehen haben, und wie beide noch heute am Grabe Pauli erhalten sind, hat Grisar in der R.-Q.-S. 1892, S. 118 dargelegt. Die oben angeführte Stelle des Responsum lehrt uns, dass diese brandea auch als Reliquien in das sepulcrum altaris eingeschlossen wurden. In Mailand besitzt die Kirche San Nazario eine silberne Kiste oder Theca, in der sich Stoffreste fanden, die sicherlich solche *brandea* waren (Vgl. Hans Graeven in der Zeitschrift für christl. Kunst, 1899 S. 4). Da aber jene Kirche vom h. Ambrosius erbaut wurde und dieser sich durch seinen Archidiakon Simplicianus Reliquien der beiden Apostel aus Rom mitbringen liess, so reicht also dieser Brauch sogar bis zur zweiten Hälfte des IV. Jahrh.'s hinauf.

3. Eine andere Art von Sanctuaria von der Confessio s. Petri, die jedoch mehr nur als besondere Vergünstigung betrachtet und daher von den Päpsten als Geschenke an Fürsten und hochstehende Personen gesandt wurden, waren Schlüssel, mit denen die Confessio in Sanct Peter geschlossen wurde. Gregor von Tours berichtet darüber (de gloria Martyrum I cap. 28): *Multi et claves aureas ad reserandos cancellos beati sepulcri faciunt, qui, ferentes, pro benedictione priores accipiunt.* Einen solchen sandte Gregor der Gr. der Theoctista: *Benedictionem sancti Petri Apostoli clavem a sacratissimo eius corpore transmisi,* und er erzählt dann (Lib. VII. epist. 26) ein Wunder, das unter seinem Vorgänger Pelagius II. mit einem solchen Schlüssel geschehen sei. Ein Longobarde habe, *quia sancti Petri clavis esset despiciens, sed pro eo, quod eam auream credidit,* sich daraus einen Schmuck machen lassen wollen, sei aber auf der Stelle getödtet worden. Niemand habe nun gewagt, den am Boden liegenden Schlüssel aufzuheben, bis ein frommer katholischer Longobarde hinzukam. Gregor erzählt dann vom Longobardenkönig Autharith: *pro eodem miraculo etiam clavem auream fecit atque cum ea pariter ad sanctae memoriae decessorem meum transmisit, indicans, quale per eam miraculum contigisset,* und der Papst schickt nun der Theoctista jenen Schlüssel, *per quam omnipotens Deus superbientem et perfidum hominem peremit.* — Ebenso sandte Gregor dem

Patriarchen Anastasius von Antiochia solche Schlüssel: *Amatoris autem vestri b. Petri Apostoli vobis claves transmissi, quae super aegros positae multis solent miraculis coruscare.* (I, 28.)

4. Um diese Schlüssel in den Augen der frommen Empfänger noch werthvoller erscheinen zu lassen, war in dieselben vielfach Eisenfeile von den Ketten Petri eingeschlossen.<sup>1</sup> Einen solchen sandte Gregor der Gr. an einen vornehmen Mann Namens Andreas (I, 30.): *Sacratissimam clavem a s. Petri Apostoli corpore vobis transmissi, quae super aegros multis solet miraculis coruscare; nam etiam de eius catenis interius habetur.* Und einen andern schenkte er dem Frankenkönige Childebert (VI, 6.): *Claves s. Petri, in quibus de vinculis catenarum eius inclusum est, Excellentiae vestrae direximus.* Auch der kaiserliche Arzt Theodor erhielt von Gregor einen solchen Schlüssel mit Eisenfeile von den Ketten Petri (VII, 38.). Dem Exconsul Leontius sandte Gregor ebenfalls *benedictionem s. Petri, clavem sacratissimi sepulcri eius, in qua benedictio de catenis illius est inserta,* und an den Bischof Columbus: *claves b. Petri, in quibus de catenis inclusum est, tibimet pro benedictione transmisimus;* dem Könige Recared von Spanien: *Clavem vero parvulam a sacratissimo b. Petri corpore, in qua de catenis eius benedictio continetur, transmisimus,* und der Edeldame Sabinilla: *clavem a sacratissimo corpore s. Petri apostolorum principis, in qua de catenis quoque ipsius benedictio continetur.*

In der Folge spricht Beda (Hist. Anglor. Lib. III, Cap. 29) von einem solchen goldenen Schlüssel, den Papst Vitalian (657—672) der Königin von Northumberland gesandt habe. Desgleichen schickte Gregor III. 710 an Carl Martell solche Schlüssel: *Bis a Romana Sede s. Petri Apostoli beatus Papa Gregorius claves venerandi sepulcri . . . memorato Principi destinavit.* — *Adjuro te,* schreibt er selber an Carl, *per ipsas sacratissimas claves Confessionis b. Petri, quas vobis direxerimus.* — Leo III. (795—816) that das

---

<sup>1</sup> Der Bischof Achillis von Spoleto, der um die Mitte des V. Jahrh's. lebte, schätzte sich nicht wenig glücklich, den nach Rom ziehenden Pilgern melden zu können, dass seine dem Apostelfürsten geweihte Kirche Eisenfeile von den Ketten Petri bewahre. Vgl. De Rossi, Bull. 1871, p. 118 die Inschrift: *Qui Romam Romaeque venis . . . hic quoque vincla Petri.*

Gleiche an Carl den Grossen, indem er einen Boten *cum benedictione b. Petri* sandte und die unscheinbare Gabe damit entschuldigt, dass er von diesen *claves confessionis s. Petri* sagt: *de b. Petri rebus quamvis parvae sint, quae offeruntur, pro magna semper benedictione suscipiendae sunt.* — Wie noch zu Ende des achten Jahrhunderts dieser römische Brauch auch im Orient bekannt war, ergibt sich aus einer Stelle in den Katechesen des h. Theodor Studita (Nova Patrum Bibliotheca, Tom. IX catech. dogm. XV.): *Μανθάνω δὲ ὅτι ἐν Ῥώμῃ τὰς κλεῖδας τοῦ Κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρον διὰ τιμῆς ἄγουσιν . . . Οἱ δὲ ἀργυροῦς πεποιήκοιτες ταύτας προστιθέασι εἰς τὸ προσκυνεῖν.* (Wie ich höre, hält man in Rom die Schlüssel des Fürsten der Apostel in besonderen Ehren. Indem man solche aus Silber anfertigt, bietet man sie zur Verehrung dar). — Noch Gregor VII. schenkte 1079 dem Könige Alfons von Kastilien einen solchen Schlüssel: *Ex more Sanctorum misimus vobis claviculam auream, in qua de catenis b. Petri benedictio continetur* (Labbe SS. Concil. Coll. Venetiis, 1775, Tom 20, col. 292). Von da an aber fehlen weitere Nachrichten; ja Gregor's VII. Geschenk scheint nur ein einmaliges Zurückgreifen auf die besonders von Gregor dem Gr. bezeugte Sitte gewesen zu sein, da sein Begleitschreiben dieselben Wendungen enthält, deren sich jener bediente.

Derartige Schlüssel wurden auch von der Confessio der Basilica Pauli, und gleichfalls mit Eisenfeile von dessen Ketten, gegeben. Ein solcher goldener Schlüssel war derjenige, den Papst Vitalian (657–672) der Königin von Northumberland sandte, (Beda, Hist. Anglor. Lib. III, Cap. 29), und wenn Gregor der Grosse der Kaiserin Constantina schreibt: *de catenis, quas ipse sanctus Paulus Apostolus in collo et in manibus gestavit, ex quibus multa miracula in populo demonstrantur, partem aliquam Vobis transmittere festinabo, si tamen hanc tollere limando praevalero,* so haben wir auch hier sicherlich einen Schlüssel von der Confessio Pauli anzunehmen, in welchen Eisenfeile von den Ketten Pauli eingeschlossen war. Dass man auch Eisenfeile von den Ketten beider Apostel in solche Sanctuaria einschloss, zeigt uns das Schreiben Gregors des Gr. an Eulogius, den Patriarchen von Alexandria: *Transmisimus crucem parvulam, in qua de catenis amatorum vestrorum sanctorum Petri et Pauli inserta est benedictio.* Dass wir aber bei dieser *crux parvula* wieder

an die Schlüssel denken müssen, ergibt sich aus dem angeführten Schreiben des Papstes Vitalian: *Nostrae spiritali filiae direximus . . . crucem clavem auream habentem de sacratissimis vinculis beatorum Apostolorum Petri et Pauli.*

In der Vita Benedict's III. (855—858) berichtet der Liber pont. XXII, der Papst habe in der Basilica des h. Laurentius goldene Schlüssel geschenkt, *basilicae s. Laurentii obtulit aureas claves*; vermuthlich hängt auch dies mit der Sitte in St. Peter und in St. Paul zusammen, auch Schlüssel von der Confessio des römischen Erzmartyrers an die Pilger zu geben.

Die Gläubigen pflegten diese Schlüssel als Encolpium am Halse zu tragen: *Quae a collo vestro suspensae a malis vos omnibus tuentur*, schreibt Gregor der Grosse an den Frankenkönig Childebert (VI, 6.), und in dem Briefe an den Patricius Andreas (I, 30.) sagt er von jenen Schlüsseln: *Quae super aegros multis solent miraculis coruscare, nam etiam de eius (Petri) catenis interius habetur. Eaedem igitur catenae, quae illa sancta colla tenuerunt suspensae, colla vestra sanctificent.*

Aus allen diesen angeführten Stellen ergibt sich, dass diese Schlüssel in der Regel aus Gold oder Silber gefertigt und klein waren, und meistens zugleich als Reliquiare im Innern Eisenfeile von den Ketten Petri oder Pauli oder beider Apostel umschlossen. Wenn Gregor der Grosse dem Patriarchen von Antiochia und dem Bischof Columbus mehrere solcher Schlüssel schickt, so wird man dabei gewiss nicht an Schlüssel aus Gold von besonderer Grösse, sondern an kleine Schlüsselchen denken müssen; *clavem parvulam* sagt Gregor ausdrücklich von dem an König Recared gesandten Schlüssel, und ebenso redet Gregor VII. in seinem Schreiben an König Alfons von einer *clavicula*. Nur in dieser kleinen Form waren sie ja auch geeignet, am Halse getragen zu werden, und damit stimmt überein, dass Gregor von Tours sagt, sie würden *ad reserandos cancellos sepulcri* verwendet, wobei wir doch wohl nur an ein metallenes Gitterwerk denken können.

Angeblich vom Papste Damasus dem h. Servatius geschenkt, wird im Schatze zu Maestricht ein silberner Schlüssel aufbewahrt, der als ein solcher Schlüssel der Confessio s. Petri betrachtet wird; ein anderer, den der h. Hubert von Rom mitgebracht haben soll,

aus dem Anfang des VIII. Jahrhunderts, wird in Lüttich aufbewahrt.<sup>1</sup> Allein schon die Grösse und Dicke beider Schüssel erregen berechtigten Zweifel, ob sie wirklich *claves Confessionis s. Petri* sind, auch wenn ihre römische Provenienz zugegeben wird.

Wenn dann Cozza Luzi eines mit Email, Perlen und Edelsteinen geschmückten silbernen Schlüssels gedenkt, den ein Pilger aus den Niederlanden im Jubeljahre 1575 der Basilica des Apostelfürsten schenkte und der noch in der Schatzkammer daselbst aufbewahrt wird, so hat dieser mit jenen alten Confessionsschlüsseln nichts zu thun, da er nach dem Willen des Donators an hohen Festen der Bronzestatue des Apostels in die Hand gegeben werden sollte.

Ausser in Schlüsseln wurde Eisenfeile von den Ketten Petri wohl auch in Kreuze gefasst. So schreibt Gregor M. an den Patritius Dynamius (Lib. III, cap. 33): *Transmisimus autem b. Petri ap. benedictionem, crucem parvulam, cui de catenis eius beneficia sunt inserta . . . Per quatuor vero in circuitu partes de b. Laurentii craticula, in qua perustus est, beneficia continentur.* Zuweilen erhielten diese Kreuze, wenn sie hochstehenden Personen geschenkt wurden, auch Partikeln vom wahren Kreuze. Gregor M. schreibt an den König Recared der Westgothen: *Crucem quoque dedi latori praesentium vobis offerendum, in qua lignum Dominicae Crucis inest,* und an die Königin Theodelinde (XIV, 12): *filio vestro transmittere phylacterium curavimus, id est crucem cum ligno s. Crucis Domini.*

5. Haben wir für Oele, *brandea* und *claves* von der Confessio Petri Nachrichten, die bis in's fünfte und vierte Jahrhundert hinaufreichen, so kommt in der Folge eine neue Klasse solcher Devotionalien auf, nämlich aus Blei oder Zinn gegossene Medaillen mit den Bildnissen der beiden Apostel. An sich ist der Brauch, solche Medaillen als Encolpien zu tragen, bis ins 4. Jahrhundert nachweisbar. Eine Reihe derselben aus Bronze hat De Rossi im Bull. 1864 veröffentlicht und erläutert. Ein Encolpium aus Glas, in einen Ring mit Oese gefasst, wurde in einem Katatakombengrabe vor der Porta Portuensis gefunden (vgl. de Rossi, Bull. 1891, p. 127); Delattre fand

---

<sup>1</sup> Vgl. Willemsen und Bock, *Antiquités sacrées, conservées dans les anciennes Collèges . . . à Maëstricht*, p. 53.

in Carthago zwei Matrizen aus Stein zu Bleimedailles, mit dem Monogramm Christi ✠, dem einfachen +, und dem Kreuze mit unterhängenden A und ω, aus dem 5. Jahrhundert (De Rossi, Bull. 1891, p. 146); ähnliche Medaillen sind in Olympia und an andern Orten Griechenlands zu Tage gekommen (vgl. Holzinger, Kunsthist. Studien, S. 67). Dass nun auch Pilger, die nach Rom gewallfahrtet kamen, dort solche Medaillen als Andenken erhalten haben werden, wird kaum in Frage gestellt werden können; die erste Nachricht darüber, in einer Bulle Innocenz III. vom Jahre 1200,<sup>1</sup> ist allerdings jung, zeigt uns aber wenigstens für damals die Sitte in einer ganz ausgedehnten Entwicklung, indem der Papst die Einkünfte, welche er und seine Vorgänger bisher aus dem Verkaufe solcher Medaillen bezogen hatten, dem Kapitel von St. Peter cedierte. *Redditum, quem de signis plumbeis sive stagneis Apostolorum Petri et Pauli imaginem prae se ferentibus, quibus eorum Limina visitantes in augmentum propriae devotionis et testimonium itineris consummati se ipsos insigniunt, Praedecessores nostri et nos ipsi percipere consuevimus, quam auctoritatem fundendi ea, vel quibus volueritis fusoribus concedendi, qui vobis tantum de ipsis respondeant, vobis et per vos Canonicae vestrae concedimus . . . Inhibemus, ne quis ea praeter assensum et concessionem vestram aliquatenus formare praesumat.*

Die Einkünfte aus dem Verkaufe dieser Medaillen müssen schon sehr ansehnlich gewesen sein, wenn Papst Innocenz durch Cedirung derselben an die Basilica den Kanonikern ein besonderes Geschenk macht; daraus ergibt sich aber auch, dass im zwölften Jahrhundert die Schätzung dieser Art von Devotionalien eine sehr weit verbreitete gewesen sein muss.

Dasselbe Privilegium bestätigte den Kanonikern 1222 Papst Honorius III. mit den gleichlautenden Worten, und Gregor IX. abermals 1228.

Wie diese „*signa plumbea vel stagnea Apostolorum imaginem prae se ferentia*“ beschaffen waren, lehren unsere Vorlagen Taf. I, 1, 2, 3, 4; es sind kleine viereckige Plättchen oder Täfelchen, nur auf der einen Seite mit den Bildnissen der Apostel verziert, auf der

---

<sup>1</sup> Bullarium Vaticanum, Tom. I, p. 82.

Rückseite glatt und ohne jedes Zeichen; an den vier Ecken sind hinausstehende Oesen angebracht, was darauf hinweist, dass die Bleiplättchen auf die Kleider aufgenäht wurden. Die Darstellung zeigt uns im Relief die beiden Apostel in halber Figur, und zwar Petrus rechts von Paulus. Zwischen ihnen steht auf allen vier Exemplaren eine *crux hastata*. Beide Apostel haben vor sich je einen grossen Schlüssel mit viereckigen Bärten, die einander zugekehrt sind, und der oben eine viereckige, auf Kant gestellte Handhabe zeigt. Bei allen vier Exemplaren sind gewisse Verschiedenheiten zu beachten; auf 1., dem ältesten, hat Paulus, wie bei den übrigen, den Schlüssel vorne vor der Brust, Petrus aber rechts neben sich;<sup>1</sup> sonst hat er ihn, wie Paulus, vor sich. Auf 2. erhebt sich das Kreuz über einen Thorbogen, durch den wohl die *Confessio* angezeigt sein soll. Bei 3. sind am Handfass beider Schlüssel noch Bänder angezeigt. Die Bärte der Schlüssel sind bei 2, 3 und 4 durch zwei sich kreuzende Linien in vier Felder getheilt. Auf 3. stehen über den Köpfen, abgekürzt und durch ein Kreuz getrennt, die Namen: SPE + SPA. (*Sanctus PETrus, Sanctus PAulus*); Hände oder wenigstens Arme sind nicht angegeben; die Umrisse der Figuren und die Gewandung sind durch unbestimmte Linien markirt.<sup>2</sup>

Cozza Luzi, der in seinen oben citirten Publicationen auch unserer Bleiplättchen gedenkt, macht auf die dort hervortretende grosse Form der Schlüssel aufmerksam, und er glaubt dies in Verbindung setzen zu dürfen zu den *claves confessionis*, von welchen vorhin die Rede war. Allein aus der späten Zeit, denen unsere Encolpien angehören, fehlt jede Kunde, dass das Erbitten und Verschenken von derartigen Schlüsseln noch in Brauch war, und wir haben bei den grossen Schlüsseln auf den Bleimedailen wohl an einen Hinweis auf die besondern Indulgenzen zu denken, die man sich durch eine Wallfahrt nach Rom erwarb.

Ausser jenen Encolpien besitzt das Museum von Campo santo auch eine Matriz (Fig. 5), mittels deren solche signa plumbea

<sup>1</sup> Sehr verwandt ist das von Borgia, *Vaticana Confessio*, auf dem Titelblatte abgebildete Plättchen, wo aber die Lanze neben Petrus sicherlich ein Schlüssel sein soll.

<sup>2</sup> Ein anderes besitzt das christl. Museum im Vatican, mit der gleichen Form der Schlüssel, die Köpfe ohne Charakter.

vel stagna angefertigt wurden. Sie ist aus Kalkstein und zeigt in sehr grober Eingravierung die ganzen Figuren der Apostel und über ihnen das Antlitz Christi. Petrus, rechts von Paulus stehend, hält einen Schlüssel, dessen Form verschieden ist von der auf jenen Encolpien; neben dem Völkerapostel ist ein Schwert abgebildet. Die eingelassenen Bleizapfen, wie die dreieckige Vertiefung unten dienten für die Giessung der Medaillen. Jedenfalls ist diese Matriz bedeutend jünger, als die Bleitäfelchen.

6. Im späteren Mittelalter ist das Schweisstuch des Herrn, die *Veronica* oder der *volto santo*, als der grösste Schatz von St. Peter betrachtet und verehrt worden, und Abbildungen desselben auf Papier, Pergament oder Leinwand, die an das Original angerührt waren, galten den Pilgern als besonders ehrwürdige Erinnerungen an ihre Romfahrt. Wie ich in meiner Schrift *Gli antichi tesori sacri della Basilica Vaticana*, p. 27 seg. dargethan, stammt die älteste Nachricht über die Reliquie aus dem Ende des 10. oder dem Anfange des 11. Jahrhunderts. Als Philipp August von Frankreich 1193 nach Rom kam, gewährte Papst Coelestin III. durch eine eigene Bulle, dass ihm das Bildniss in der Nähe gezeigt werde; Innocenz III. verfügte 1208, dass alljährlich am Sonntag nach der Octav von Epiphanie der *Volto santo* durch die Kanoniker von Sankt Peter in feierlicher Procession nach S. Spirito in Sassia übertragen werde. Von dieser Zeit an prägte man Medaillen aus Blei, entweder mit dem *Volto santo* allein, oder zugleich mit den Figuren der beiden Apostel. Die vorhin erwähnte Matriz in der Sammlung unseres Campo santo war für Anfertigung solcher Medaillen der späteren Zeit bestimmt. Die Bleimedaille Fig. 6 zeigt den *Volto santo* in eigenartig archaistischer Auffassung, während die Kehrseite ihn zwischen den beiden Aposteln in durchaus moderner Auffassung wiedergibt: das Antlitz Christi auf einem grossen Tuche, Petrus rechts, mit Schlüssel und Buch, Paulus mit Schwert und Buch in den beiden Händen. Ein Grabstein auf unserm deutschen Friedhof vom J. 1526 nennt einen *pictor Veronicarum*. — Das kleine Medaillon aus Terracotta, Fig. 7, mit dem *Volto santo* auf beiden Seiten und von oben nach unten zum Durchziehen eines Fadens durchbohrt, zeigt, dass solche Nachbildungen auch aus anderm Material gefertigt wurden. — Ein Siegelring im vatikanischen Museum hat ebenfalls

den Volto santo. — Wenn die aus Blei gegossene Ampulle mit dem Antlitz des Herrn, Fig. 8, bestimmt gewesen sein sollte, Oel aus der vor der Veronica brennenden Lampe, von der schon Petrus Mallius redet, aufzunehmen, so hätten wir darin einen interessanten Nachweis, wie sich die alte Sitte mit den Oelkrüglein bis in späte Zeit erhalten hat.

Ob diese *signa plumbea*, gleich den *brandea*, auch auf die Gräber der Apostel gelegt, oder aber, wie es heute geschieht, vom Papste geweiht und gesegnet wurden, oder ob sie schon an sich *in augmentum propriae devotionis et testimonium itineris consummati* galten, darüber habe ich keine Angaben gefunden. Heute pflegen die Pilger ihre Medaillen und sonstigen Devotionsgegenstände nicht mehr zur Confessio zu bringen, während sich die Benutzung der Oele, wenigstens aus den Lampen vor verehrten Madonnenbildern, bis auf den heutigen Tag bei den Römern erhalten hat.

Ausser von denen der Apostelfürsten haben die Pilger gewiss auch von den andern Heiligthümern der ewigen Stadt sich solche Andenken mitgenommen, und an diese ist mit zu denken, wenn in den mittelalterlichen Heiligenleben, bei Gregor von Tours u. a. allgemein von Reliquien aus Rom die Rede ist, wenn z. B. Gregor der Grosse dem Bischof Augustinus *sanctorum Apostolorum et Martyrum reliquias* nach England sendet (Beda, hist. eccl. III, 29), oder dem Bischofe Palladius Reliquien *sanctorum Petri et Pauli, Laurentii et Pancratii* (VI, 49.), dem Bischof Chrysanthus von Spoleto Reliquien, *sanctuaria*, der Martyrer Hermes, Hyacinthus und Maximus schickt (XIV, 15.). Am frühesten finden sich Reliquien von der *craticula* des h. Laurentius, von dem eisernen Rost, auf welchem er den Martyrertod erlitt und von dem man, ähnlich wie von den Ketten Petri, Eisenfeile als *benedictio* gab, erwähnt in dem oben angeführten Gesuch an Papst Hormisdas vom J. 520, wo ausser den *Sanctuaria Apostolorum* auch *et de craticula beati Laurentii* erbeten wird.

Auch von dem in der Basilica von Santa Croce aufbewahrten Nagel der Kreuzigung müssen schon früh Facsimilia angefertigt und den Pilgern gegeben worden sein; die nicht geringe Zahl der angeblich echten Kreuzigungsnägel des Herrn jenseits der Alpen sind eben nur Nachbildungen jener römischen Reliquie, die von den

Pilgern in die Heimath übertragen und dann im Laufe der Zeit als die wirklichen Nägel der Passion betrachtet wurden.

Unsere Abbildung Fig. 9 gibt eine spätere Medaille wider mit dem hochverehrten Madonnenbilde im Pantheon, wie die Inschrift lehrt: S. MARIE . . . ROTVNDE. Maria sitzt mit eigenthümlicher Krone, das Kind auf dem linken Arme, vor einem architectonischen Aufbau mit Andeutung der Kuppel. — Das christliche Museum im Vatikan besitzt eine Bleimedaille mit der Annuntiatio, mit dem ganzen Text des englischen Grusses in der Bordüre, und eine andere Bleimedaille mit stehender Madonna; ob dieselben aber römischen Ursprungs sind, lässt sich nicht entscheiden. Das gilt auch von einer dritten Bleimedaille (oben mit Loch) mit der undeutlichen Figur eines Heiligen.

Es kann schliesslich keinem Zweifel unterliegen, dass die Pilger im Mittelalter beim Besuche der Katakomben sich auch Steinchen oder Erde von dort als frommes Andenken mitgenommen haben, wie es noch heut zu Tage zu geschehen pflegt.

Es dürften sich in der Heimath in alten Kirchen - Inventaren und in verwandten Documenten wohl noch Angaben über solche römische Reliquien finden; vielleicht besitzt deren auch das eine oder andere Museum; unsere Mittheilungen mögen dann zur Anregung dienen, diesen Gegenständen eine nähere Aufmerksamkeit zu widmen.

---